



Geschichts- und Erinnerungstafel Salzgitter-Bleckenstedt



Die beiden Gedenksteine nennen die Namen von 23 Menschen, die in Bleckenstedt während des Zweiten Weltkriegs starben. Es handelt sich um deutsche oder westeuropäische Zivilisten. In dem Gräberfeld und

Der Zweite Weltkrieg

Nur vier Tage nachdem Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt worden war, erklärte er den Generälen der Reichswehr am 3. Februar 1933 seine Kriegspläne: „Eroberung neuen Lebensraumes im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung.“ Mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 begann das nationalsozialistische Deutschland diese Pläne zu verwirklichen und löste damit den Zweiten Weltkrieg aus. Nachdem es fast ganz Westeuropa erobert hatte, folgte am 22. Juni 1941 der Angriff auf die Sowjetunion.

Die Nationalsozialisten waren Rassisten. Sie glaubten daran, dass die Menschen verschiedenen Rassen angehören würden. Die Deutschen

Rüstung und Zwangsarbeit für den Krieg auch in Salzgitter

Die Wirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Deutschlands war auf die Rüstungsindustrie ausgerichtet. Ein 1936 erarbeiteter Vierjahresplan sollte die deutsche Wirtschaft vom Ausland unabhängig und binnen vier Jahren kriegsfähig machen. In diesem Zusammenhang wurde 1937 beschlossen, ein modernes Hüttenwerk im Salzgittergebiet zu bauen: die „Reichswerke AG für Erzbau und Eisenhütten Hermann Göring.“ Das Werk wurde schnell errichtet. Am 22. Oktober 1939 fand der erste Hochofenanstich statt.

Mit Kriegsbeginn stellte sich ein großer Arbeitskräftemangel ein, da viele deutsche Männer in die Wehrmacht eingezogen worden waren.

Der Bombenkrieg

Im Zweiten Weltkrieg waren nicht nur Soldaten, sondern auch Zivilisten Ziele militärischer Angriffe. Die deutsche Luftwaffe bombardierte Städte wie Warschau, Rotterdam, London oder Coventry. Doch bald wurden auch deutsche Städte und Rüstungszentren Ziele alliierter Bombenangriffe. Die britische Luftwaffe setzte auf systematische, nächtliche Bombardierungen reiner Wohngebiete, um die Moral der deutschen Bevölkerung zu brechen. Die US-Luftwaffe flog Tagangriffe auf deutsche Industriezentren.

Die Opfer des Bombenangriffs – zweierlei Begräbnis

Bei dem Bombenangriff vom 29. März 1945 starben in Bleckenstedt 13 Menschen. Zwölf von ihnen wurden auf diesem Gräberfeld beerdigt, auch Jeanne und Anni Papst. Jeanne (geb. Castéran) war Französin. 1932 lernte sie in ihrem Heimatort Valentine in den Pyrenäen den deutschen Bauarbeiter und Kranführer Erich Papst kennen. Sie heirateten. Bald wurde ihre Tochter Anni geboren. Die Familie ging nach Deutschland. Zum Aufbau der Reichswerke kam Erich mit seiner Familie in das Salzgittergebiet. Nach Kriegsbeginn wurde er Soldat, während Frau und

dem benachbarten Doppelgrab ruhen 17 von ihnen. Sie starben bei einem Bombenangriff am 29. März 1945 und während der Kämpfe am 11. April 1945.

seien als Angehörige der „arischen Rasse“ allen anderen, insbesondere Juden und Slawen, überlegen und zur Herrschaft über sie berufen. Deshalb ging es den Nationalsozialisten in diesem Eroberungskrieg um die totale Niederwerfung und Ausbeutung der unterworfenen Völker in Osteuropa. Millionen Menschen wurden aus den besetzten Ländern zur Zwangsarbeit in das Deutsche Reich verschleppt.

Die Schlacht um Stalingrad 1942/43 brachte die Wende im Krieg. Im Juni 1944 landeten die Westalliierten in der Normandie. Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa mit der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reichs.

Zunächst wurden in den von der Wehrmacht besetzten Gebieten Arbeitskräfte angeworben. Als die Maßnahmen geringen Erfolg zeigten, wurden Arbeitskräfte in das Deutsche Reich verschleppt. Besonders die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus Osteuropa lebten unter schrecklichen Bedingungen, da sie nach der nationalsozialistischen Ideologie als Menschen minderen Wertes galten. Menschen aus Polen mussten ein „P“ auf der Kleidung tragen. Menschen aus der Sowjetunion wurden „Ostarbeiter“ genannt und trugen die Kennzeichnung „OST“.

Sie wurden sowohl in der Landwirtschaft als auch in verschiedenen Industriezweigen eingesetzt – auch in Salzgitter. Mitte 1944 meldete der Ar-

beitsamtsbezirk der Reichswerke 78.500 Beschäftigte. Davon waren 53.300 (fast 68 %) Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.

beitsamtsbezirk der Reichswerke 78.500 Beschäftigte. Davon waren 53.300 (fast 68 %) Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.

beitsamtsbezirk der Reichswerke 78.500 Beschäftigte. Davon waren 53.300 (fast 68 %) Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.

beitsamtsbezirk der Reichswerke 78.500 Beschäftigte. Davon waren 53.300 (fast 68 %) Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.



Titelblatt einer Sondernummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan – Zeitschrift für Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik“ aus dem Januar 1941. Quelle: Deutsches Historisches Museum, Berlin.

beitsamtsbezirk der Reichswerke 78.500 Beschäftigte. Davon waren 53.300 (fast 68 %) Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.



Oben: Jeanne und Anni Papst. Unten: Anni auf dem Behelfsbunker, in dem sie mit ihrer Mutter den Tod fand. Quelle: Jörg Langenberg, Bleckenstedt.

Abgrenzung bis in den Tod

Zu Lebzeiten mussten die Ostarbeiter eine Kennzeichnung tragen, um sich von den Deutschen zu unterscheiden. Und auch im Tod wurden sie nicht den Deutschen gleichgestellt. Der Erlass über die Beerdigung von Ostarbeitern gab eine klare Linie vor: Die Grabstellen der Ostarbeiter sollten „hinreichend getrennt“ von denen der Deutschen sein oder, „wenn es nach Lage der Verhältnisse geboten ist“, sollten Ostarbeiter auf eigenen Friedhöfen beigesetzt werden. So geschah es hier in Bleckenstedt. Auch in der Trennung der Toten, die am gleichen Ort lebten und dort zur gleichen Zeit, unter den gleichen Umständen starben, manifestiert sich der Rassismus der Nationalsozialisten.

Salzgitter, im Juni 2024

beitsamtsbezirk der Reichswerke 78.500 Beschäftigte. Davon waren 53.300 (fast 68 %) Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.

Blutiges Kriegsende

beitsamtsbezirk der Reichswerke 78.500 Beschäftigte. Davon waren 53.300 (fast 68 %) Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.

beitsamtsbezirk der Reichswerke 78.500 Beschäftigte. Davon waren 53.300 (fast 68 %) Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge.



Diese Geschichts- und Erinnerungstafel ist das Ergebnis eines Schulprojekts der IGS Salzgitter. Schülerinnen und Schüler im gesellschaftswissenschaftlichen Profil der Sekundarstufe II haben sie im Rahmen des Seminarsfachs im Schuljahr 2023/24 erarbeitet.



Für die finanzielle Unterstützung danken wir dem Netzwerk Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage sowie dem Förderverein der IGS Salzgitter.

Unser Dank für Unterstützung gilt dem Städtischen Regiebetrieb SRB Salzgitter und dem Stadtarchiv Salzgitter.

Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich hauptsächlich der Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten im Ausland, betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge und unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge. Als einziger Kriegsgräberdienst der Welt betreibt er eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt erfahren junge Menschen, dass Demokratie und Frieden nicht selbstverständlich sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern. Weitere Informationen unter www.volksbund-niedersachsen.de